



Bei der Jahreshauptversammlung des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke: (von links) Armin Gauselmann, Alfred Dalpke, Dr. Michael Pütz, Dr. Henrik Follmann, Robert Falch, Sven Hohorst, Anja Ruschmeier, Patrick Jacob, Referent Dr. Ole Wintermann und André M. Fechner. Foto: Hans-Jürgen Amtage

## »Digitalisierung verschlafen«

Sozialökonom der Bertelsmann-Stiftung referiert bei Arbeitgeberverband

Kreis Minden-Lübbecke (PAM). »Wir haben die Zukunft verschlafen.« Dr. Ole Wintermann, Projektverantwortlicher im Programm »Unternehmen in der Gesellschaft« der Bertelsmann-Stiftung hat deutliche Worte gefunden.

Bei der Jahreshauptversammlung des Arbeitgeberverbandes Minden-Lübbecke (AGV) in Minden stellte der Sozialökonom in seinem Vortrag den mehr als 120 Gästen aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik die Frage: »Sind Sie fit für die Zukunft der Arbeit?« Glaubte man den dann folgenden Ergebnissen von verschiedenen Erhebungen, muss in Deutschland die Frage mit »eher nicht« beantwortet werden.

»Es geht vielen heute sehr gut. Wollen wir, dass dieses so bleibt«, fragte AGV-Vorsitzender Sven Hohorst (Wago Kontakttechnik) bei der Begrüßung im Hotel Bad Minden die Zuhörer, darunter der hel-

mische Bundestagsabgeordnete Achim Post und der Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Steffen Kampeter.

Die in einem engen Zusammenhang mit der Zukunft der Arbeit stehende Digitalisierung sei im Meinungsbild der Deutschen sehr negativ behaftet, betonte Wintermann. Er baute vor einigen Jahren die internationale Menschenrechtsplattform weye.info mit auf und setzte sich für ein Umdenken beim Verständnis von Arbeit, ihren Abläufen und Zeiten vor dem Hintergrund fortschreitender Digitalisierung ein.

Nine to Five – das klassische Arbeiten von neun bis 17 Uhr – könne nicht die Zukunft sein, so Wintermann. Die Grundhaltung in Deutschland aber sei: »Die ganze Entwicklung ist ein Drama, alles ganz furchtbar, was da auf uns zukommt.« Werde von der Zukunft der Arbeit gesprochen, beherrschten Begriffe wie Angst, Depression und Sozialphobie die Diskussion.

Wie sich eine verfehlte Zukunftspolitik bemerkbar macht, zeigte Wintermann anhand von verschiedenen Charts auf. So liegt die Bundesrepublik bei der Dichte der Glasfaseranschlüsse im Weltvergleich auf dem fünftletzten Platz. Nicht besser ist die Situation bei den schnellen Mobilfunknetzen oder der Computernutzung durch Lehrer im Unterricht. Auch beim Einsatz Sozialer Medien scheint Deutschland abgehängt. »Was wir können, das ist Faxe verschicken«, sagte der Referent.

Wie sich bereits jetzt die Arbeitswelt verändert hat, beschrieb Ole Wintermann, der auch als Blogger unterwegs ist, anhand verschiedener Beispiele: Roboter, die Einfamilienhäuser in einem Tag bauen, Algorithmen, die es ermöglichen, Medikamente zu verschreiben, weil sie Wechselwirkungen besser zu berücksichtigen wissen als Ärzte, oder digitale Codes, die in Unternehmen Finanzvorstände und Kreativköpfe ersetzen. Die künstliche Intelli-

genz ist auf dem Vormarsch.

Wintermann und seine Forschungsgruppe bei der Bertelsmann-Stiftung sehen die Zukunft der Arbeit in Projektteams ohne Chefs und Manager in Form einer Art Holokratie, in der maximale Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten vorherrschen.

»Die Digitalisierung ist eine große Herausforderung für die kleinen und mittleren Unternehmen«, betonte der Referent. Denn 90 Prozent der Handwerksunternehmen nutzten bislang keine digitalen Werkzeuge für die Arbeitsplanung. Interviews mit Unternehmen hätten aktuell gezeigt, dass die Stimmung für eine digitale Transformation negativ sei. Zudem sei ohne eine eigene digitale Kompetenz keine digitale Führung möglich. Gleichzeitig werde die Nichtkompetenz nicht erkannt.

Deutlich werde aber auch, dass eine Veränderung des Arbeitsrechts notwendig sei, damit die Arbeitgeber die Arbeitnehmer mehr loslassen und bei Planungen

mitnehmen müssten. Insgesamt fordere die digitale Arbeitsumgebung andere soziale Verhaltensweisen als bisher verlangt.

Hinzu komme, dass Entwicklungen künftig gemeinsam mit den Kunden stattfinden sowie Kommunikation und Information an Bedeutung gewinnen würden. Das »Crowdworking« führte Wintermann als weiteres Beispiel an: Unternehmen zerlegen Arbeiten in verschiedene kleine Projekte und vergeben sie an freie Mitarbeiter. Die Zukunft der Arbeit bedeute zudem mehr Nachrichtenverarbeitung als das persönliche Gespräch.

Diese provokanten Thesen würden wachrütteln, resümierte AGV-Vorsitzender Hohorst den Vortrag. Kampeter sagte: »Die Sozialpolitik der Zukunft ist Bildung.« Vorangegangen war dem Vortrag die Mitgliederversammlung des Arbeitgeber-Verbandes mit seinen 169 Mitgliedern. Die Stimmung sei positiv, fasste AGV-Geschäftsführer André M. Fechner das Ergebnis der Sitzung zusammen.